

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **7 (1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dann an die Travers, die der lustige Geist des letzten Werdenbergers nicht ruhen liess, so dass auch sie mit Juchhei in die Pleite hineinkutschierten. Der Geschichtsforscher Wolfgang von Juvalt hat die Burg, die vorübergehend eine Wohlfahrtsanstalt geworden war, vor dem allmählichen Untergang bewahrt und ihr die heutige Gestalt gegeben, die der Erbe, Herr Oberst von Tschanner, treu bewahrte.

Was sich im Umkreis an zerborstenen und zerschlossenen Türmen erhebt, Hasensprung, wie Neu- und Alt-Süns, das ist alles im Machtbereich der Vazer gewachsen und erst beim Riedbach, dort, wo Rietberg steht, in dessen düsterem Turm Jürg Jenatsch den Ritter Pompejus von Planta fällte, begann die unbestritten bischöfliche Sphäre, als dessen Kern und Kraftzentrum Bischof Heinrich von Montfort im Jahre 1272 die Burg von Fürstenau errichtete. Doch auf unsere Burgenfreunde wird weniger der wehrhafte Sinn des starken Montforters einwirken als der verbindliche Geist des weltmännischen Bischofs Benedikt von Rost, der im Jahre 1742 nach einer Brandzerstörung das Schloss neu ausbaute. Seit etwa sechs Jahrzehnten ist es im Besitz der Familie von Planta, der auch das obere ehemals Schauensteinsche Schloss gehört.

Als bischöfliche Vögte waren diese Schauen-



Die Jugendburg *Ehrenfels* bei Thusis, wie sie nach ihrer Vollendung aussehen wird. (Nach einem Modell.)

stein hier eingezogen und Fürstenau wurde so zu ihrer dritten Station im Tal. Denn ihren Stammsitz hatten sie am Heizenberg in der Nähe von Cazis und vom 14. Jahrhundert an finden wir jene Burg *Ehrenfels* in ihrer Hand, der nun junger Atem neues Leben geben soll. Für Hohenrätien, die doch die stolzeste aller rätischen Burgen ist, bleibt nur ein Blick aus der Ferne und es mag gut sein so. So bleibt sie die Rätselvolle, von der Sage uralten Herkommens Umwitterte.

Erwin Poeschel.

Alt Tierstein

Zur Ausgrabung der Ruine alt Tierstein und des ihr benachbarten Refugiums Horn im Fricktal, hat sich auf Initiative von Ing. A. Matter in Baden aus verschiedenen aargauischen Gesellschaften ein Komitee gebildet, das auch den Schweizerischen Burgenverein zur Mitarbeit eingeladen hat. An der Spitze des Komitees steht der Präsident der Aargauischen Historischen Gesellschaft, Dr. H. Ammann. Man hofft, durch die Ausgrabung der ältesten Burg der Grafen von Tierstein wichtige Funde zu machen, die über die Anlage unserer Frühburgen neue Aufschlüsse ergeben. Der Burgenverein hat deshalb seine Mitwirkung zugesagt, und vom Vorstand ist auch ein Beitrag an die Kosten beschlossen worden. Wir werden auf das Unternehmen zurückkommen.

Das Geheimnis des Grals enthüllt?

Wo die Burg Monsalvat stand und wer als Parsival in die Sage einging steht im Buch von Otto Rahn: „Kreuzzug gegen den Gral“ (Urban Verlag Freiburg i. Br.). Die Burg stand nicht auf dem Monserrat, also auf spanischem Boden, wie bisher allgemein angenommen worden ist, sondern in den südfranzösischen Ost-Pyrenäen auf dem Burgfelsen von Montségur, einem der Pic du St. Bartélemy vorgelagerten Berg, und wurde im Albigenser Kreuzzug zerstört. Die Albigenser waren die „Reinen“, die auf dem Montségur ihre „Minnekirche“ hüteten. Hier stand der Tempel der höchsten Minne, der seine Tradition zu gleichen Teilen aus der ritterlichen Vorstellungswelt und der ketzerischen Albigenser-Ideologie bezog. Der Gral war ein Edelstein „Stein des Lichts“, nach Wolfram von Eschenbach ein aus der Krone Luzifers gefallener Stein, der den Wunsch nach dem Paradies versinnbildlichte. Die Sage von diesem Stein ist uralte.